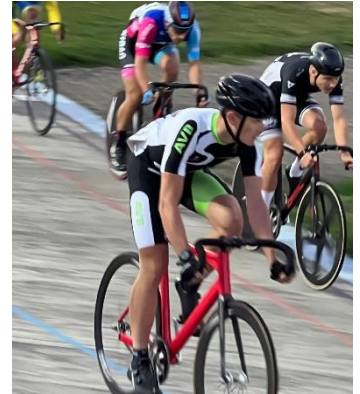


Offene Rennbahn Oerlikon

Dieses Jahr bin ich bereits Mehrmals auf der Offenen Rennbahn Oerlikon gefahren. Ich fahre dort so gut wie Jaden Dienstag

Auf der Bahn trage ich ausschliesslich das Trikot meiner Sponsoren, das ich auch im Training nutze – so seid ihr direkt sichtbar mit dabei. Die Rennen finden in einem besonderen Umfeld statt und bieten eine tolle Gelegenheit, meine Fortschritte live mitzuerleben und die Faszination Bahnrad sport kennenzulernen.



Trofeo Rancilio

Der Trofeo Rancilio war ein ganz besonderes Rennen – schon allein wegen der Startzeit: Erst um 20:15 fiel der Startschuss, und wir fuhren direkt in den Sonnenuntergang. Das war eine beeindruckende, aber auch gefährliche Kulisse. Besonders eine Kurve stellte sich als sehr heikel heraus, da die tief stehende Sonne genau hineinschien. Die Sicht war stark eingeschränkt, und es kam leider zu mehreren Stürzen.

Zum Glück bin ich sturzfrei durchgekommen – was in dieser Situation nicht selbstverständlich war. Gegen Rennende konnte ich mich gut positionieren und noch um ein starkes Ergebnis sprinten.

Am Ende wurde ich Zwölfter – mein bisher bestes Resultat in Italien seit dem Wechsel in die U23-Kategorie. Das gibt mir zusätzlich Motivation für die kommenden Rennen und zeigt mir, dass ich auf dem



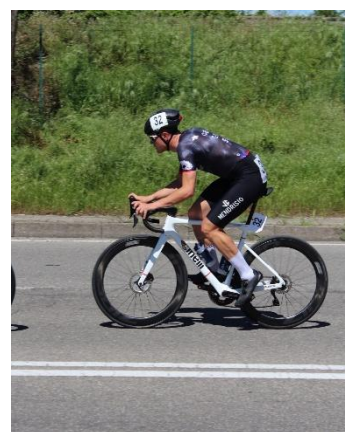
Heimrennen in Märwil

Das Heimrennen in Märwil war für mich etwas ganz Besonderes. Ich wollte vor Freunden, Familie und Bekannten zeigen, was in mir steckt – und hatte mir deshalb fest vorgenommen, in die Fluchtgruppe zu gehen. Mir war von Anfang an klar, dass das nicht einfach werden würde, denn das Fahrerfeld war stark besetzt – unter anderem mit Stefan Bissegger.

Als Stefan bereits nach etwa fünf Kilometern in der ersten Runde attackierte, war ich erst einmal überrascht. Trotzdem versuchte ich, mitzugehen, auch wenn ich mir innerlich sagte: „Das ist eigentlich viel zu früh.“ Leider reichte es am Ende nicht für den Sprung in die Gruppe, und ich musste das Rennen im Feld beenden.

Stefan gewann das Rennen – was mich ehrlich freut, denn er ist ein guter Freund von mir. Natürlich hätte ich selbst auch gerne um das Podium mitgekämpft. Doch als ich später hörte, wie schnell sie vorne unterwegs waren, war mir klar: Ein Podiumsplatz wäre für mich heute kaum möglich gewesen. Bestenfalls ein Platz in den Top 10 – und auch das wäre ein grosser Erfolg gewesen.

Schade, dass es nicht geklappt hat. Es war hart, aber ich blicke nach vorne – nicht zu viel zurück.



Tod Alfredo Maranesi

Am 12. Juni erreichte uns eine Nachricht, die uns tief getroffen hat: Unser Teamchef Alfredo Maranesi ist verstorben. Alfredo war für uns weit mehr als nur ein sportlicher Leiter – er war ein Mensch mit grossem Herzen, immer fürsorglich, verständnisvoll und nahbar. Wir alle haben ihn sehr geschätzt und geliebt.

Nach zwei Jahren intensiver Chemotherapie war sein Körper am Ende zu geschwächt, um weiterzukämpfen. Als wir vom Verlust erfuhren, befanden wir uns gerade bei einem Etappenrennen in Frankreich. Die Nachricht hat uns alle schwer getroffen – sie kam mitten in unserem sportlichen Alltag und hat uns einmal mehr gezeigt, wie schnell alles anders sein kann.

Da die Beerdigung bereits am Montag stattfand, bin ich direkt in den Tessin gereist, um daran teilzunehmen. Die Zeremonie war würdevoll und sehr bewegend. Es waren viele Menschen anwesend – nicht nur aus der ganzen Schweiz, sondern auch aus Italien. Die Anteilnahme war riesig und zeigte, wie viele Leben Alfredo berührt hat.

Wir werden ihn nie vergessen.



SM in Österreich

Das Rennen fand etwas unterhalb von Verona statt, also nicht allzu weit weg in Italien. Es war an diesem Tag sehr windig, und nach gerade mal 20 Minuten gab es bereits einen Massensturz. Ich musste leider auch anhalten, konnte mich aber noch einmal nach vorne kämpfen. Darauf war ich sehr stolz, da im vorderen Feld gerade noch etwa 40 Fahrer von den ursprünglich knapp 200 übrig waren. Am Ende hatte ich keine Kraft mehr für eine Flucht, aber ich belegte dennoch den 32. Rang. Das ist in Italien ein sehr guter Platz und ich habe ihn mir hart erkämpft, ohne aufzugeben.



Langfristige Planung

Acht von zwölf Monaten sind nun vergangen, und ich bin mit meiner Saison bisher insgesamt zufrieden. Ich spüre eine klare Weiterentwicklung – nicht nur körperlich, sondern auch taktisch. Die Resultate sind besser geworden, und es freut mich sehr zu sehen, dass sich der tägliche Aufwand und die vielen investierten Stunden langsam auszahlen.

Trotzdem weiss ich: Eine gute Saison reicht nicht aus, wenn man wirklich nach oben will. Dafür ist die Konkurrenz zu stark – und ich habe nur noch dieses Jahr Zeit, mich in der U23-Kategorie zu beweisen. Danach bin ich altersbedingt raus, und deshalb muss ich jetzt alles geben. Jeder Trainingskilometer, jedes Rennen und jede Entscheidung zählt.

Wie schon in den vergangenen Jahren könnt ihr mich jeden Dienstagabend auf der Offenen Rennbahn in Zürich treffen. Dort finden regelmässig Abendrennen statt, an denen ich teilnehme. Auch wenn die Bahn nicht mein Hauptfokus ist, ist es ein hervorragendes Training – sowohl für die Beine als auch fürs taktische Gespür.

Bis Mitte Oktober stehen nun fast jedes Wochenende Strassenrennen auf dem Programm. Das motiviert mich besonders, denn es gibt mir die Möglichkeit, auch jetzt noch zu zeigen, was in mir steckt – und vielleicht den entscheidenden Schritt nach vorne zu machen.

